

der Beitrag von Jan de Vries „Die isländische Saga und die mündliche Überlieferung“ (S. 169—176). Seine Betrachtung führt über den in der Forschung verhärteten Gegensatz „Buchprosa — Freiprosa“ hinaus. Sehr interessant ist der Beitrag des Münchner Sinologen Herbert Franke „Indogermanische Mythenparallelen zu einem chinesischen Text der Han-Zeit“ (S. 243—250). Franke konnte eine deutliche Parallele, die auf einer gemeinsamen Vorstufe beruhen dürfte, im Bereich der Schmiedesagen vorführen. Die in der Mitte des 13. Jh. im norwegischen Bergen entstandene Thidrekssaga bringt die bekannte Erzählung, wie Wieland den Stahl von Vögeln „verdauen“ läßt und somit verbessert. Franke fand eine ähnliche Erzählung, die er als Entlehnung aus dem indogermanischen Kulturraum auffaßt. Methodisch interessant ist aus dem Bereich der anderen Beiträge L. L. Hammerichs Aufsatz über den Zauberstab von Ripen. Der aus einer 6—700 Jahre alten Ausgrabungsschicht stammende Runenstab trägt die längste in Dänemark gefundene Runeninschrift. Hammerichs Arbeit besticht durch die meisterhafte Zusammenschau mehrerer Disziplinen; die archäologische, runologische und philologische Erforschung des Segens, der zur Volksmedizin gehört, ergänzen sich gegenseitig. Genannt werden muß der Beitrag des Münchner Slawisten Alois Schmaus zur Volksdichtung der Italoalbaner über Georg Castriota Skanderbeg, den berühmten Türkenkämpfer des 15. Jh. Das Gebiet der spätmittelalterlichen geistlichen Dichtung und Volksfrömmigkeit betreffen folgende Beiträge, die nur dem Titel nach angeführt seien: Helmut de Boor, Ein spätmittelalterliches Glossengedicht über das ‚Salve regina‘ (S. 335—342), Günther Jungbluth, Zum 18. Kapitel des ‚Ackermann aus Böhmen‘ (S. 343—374), Wolfgang Mohr, Darbietungsformen der Mystik bei Mechthild von Magdeburg (S. 375—400), Maria Bindschedler, Die Trostgründe Meister Eckharts für die Königin Agnes von Ungarn (S. 401—408). E. Ploss.

Perennitas. Beiträge zur christlichen Archäologie und Kunst, zur Geschichte der Literatur, der Liturgie und des Mönchtums sowie zur Philosophie des Rechts und zur politischen Philosophie. P. Thomas Michels OSB. zum 70. Geburtstag. Hg. von Hugo Rahner und Emmanuel von Severus (Beitr. zur Gesch. des alten Mönchtums Suppl. 2) Münster 1963, Aschendorff, XXIV u. 734 S. — Aus dem reichen Inhalt der Festschrift können hier nur die für unser Arbeitsgebiet wichtigen Beiträge angeführt werden. Franz-Martin Schmölz, *Historia sacra et profana* bei Augustin (S. 32—45), stellt fest, daß die heilige und profane Geschichte für Augustinus keinen Gegensatz bilden, sondern daß ihm auch die Geschichte der irdischen Reiche nur im Rahmen der Heilsgeschichte verständlich ist. — Rudolph Arbesmann, Mönchslegenden in mittelalterlichen Augustinusviten (S. 91—104), untersucht die von Heinrich von Friemar in seinem Traktat über die Augustiner-Eremiten als *antiquae legendae non abbreviatae* zitierten Augustinusviten. — Ernst H. Kantorowicz, *Puer exoriens. On the Hypapante in the Mosaics of S. Maria Maggiore* (S. 118—135), erklärt die aus dem 2. Viertel des 5. Jh. stammenden Mosaiken, die die Begegnung des eben geborenen Jesus mit dem alten Simeon darstellen und Christus in allen drei Lebensaltern zeigen, vor dem Hintergrund eines ausgebildeten römisch-heidnisch-christlichen Synkretismus. — Hieronymus Frank, *Ecce advenit dominator dominus. Alter und Wanderung eines römischen Epiphaniemotivs* (S. 136—154), zeigt, daß der Text, mit dem angeblich Papst Virgilius 546 bei seinem Einzug in Konstantinopel begrüßt worden ist, zwischen 580 und 590 zur römischen Epiphaniemesse und seit dem 9. Jh. zum römisch-fränkischen Weihnachtsoffizium gehörte. — Georg Schreiber, *Die Weinlese in der kirchlichen Kultur* (S. 197—214), gibt einige interessante Hinweise auf Recht und Brauchtum dieses für die ma.